

becken ist auf den überlieferten Plänen auszumachen, was uns zeigt, dass nicht jede Frage eindeutig durch archivalische Überlieferung geklärt werden kann. Die bisher ausgewerteten städtischen Bauakten dieser Zeit sind bereits zugänglich, liefern jedoch ebenfalls keine weiterführenden Hinweise. Einige Änderungen während der Bauphase scheinen einfach nur mündlich vereinbart worden zu sein und sind daher heute nicht mehr genau nachvollziehbar. Die im Archiv vorhandenen Flurpläne aus der Zeit vor dem Bau der Schule und aus der Planungszeit zeigen jedenfalls für das Turnhallengelände keinerlei Vorgängergebäude, die man den Betonteilen zuordnen könnte. Dies unterstützt die Theorie, dass die beim diesjährigen Abbruch auftauchenden zusätzlichen Fundamentbetonteile mit den Umplanungen Schwimmbad/Aula bzw. der Verstärkung des Fundaments der Turnhalle nach Baubeginn in Verbindung stehen. Die Abweichungen von der auf Papier festgehaltenen Planung der jetzigen Mittelschule kann Stadtbaumeisterin Mechtild Herrmann, während sie zurzeit die aktuell größte städtische Baustelle betreut, sehr gut nachvollziehen, denn Überraschungen am Bau hat sie schon einige erlebt.

MUSEUM WASSERBURG

Der Heilige Johannes von Nepomuk

Das Museum stellt eine Skulptur des Heiligen Johannes von Nepomuk vor. Sie wurde dem Museum von der St. Nikolai-Schiffleut-Bruderschaft übergeben.

Die Skulptur stammt aus dem privaten Besitz des Ehepaars Wimmer. Das Fragment der Skulptur lag zusammen mit anderen Objekten in einer Schachtel. Da es einerseits in einem sehr schlechten Zustand war, andererseits die Qualität der Arbeit für eine öffentliche Ausstellung sprach, reifte der Entschluss, es der Schiffleut-Bruderschaft Wasserburg zu übergeben. Diese griff die Idee dankbar auf und beauftragte Andreas Kelling, Diplomrestaurator und Vereinsmitglied, mit der Konservierung und Präsentation der Skulptur. Das Museum nahm den Heiligen Nepomuk dann am 6. November in einer neu verglasten Wandnischenvitrine bei sich auf.

Die gut 20 cm hohe Skulptur ist aus Holz geschnitzt und farbig gefasst. Nach Auskunft von Andreas Kelling war sie ursprünglich ganz in Gold gehalten, wurde später aber farblich umgestaltet. Sie stellt einen Priester im Gewand des 18. Jahrhunderts dar. Bemerkenswert ist die Dynamik der Figur, die sich vorwärtsschreitend nach rechts wendet. Farbliche Gestaltung und Dynamik verweisen auf die Mitte des 18. Jahrhunderts und den Raum Ostbayern/Böhmen als Entstehungshorizont. Hände und Attribute sind nicht mehr vorhanden. Dennoch kann aufgrund der Priestertracht und der Haltung auf den Heiligen Johannes von Nepomuk geschlossen werden. Wahrscheinlich hielt er ein Kruzifix in Händen und blickte auf die zentrale Gestalt des Gekreuzigten hinab.

Johannes wurde 1345 in Pomuk nahe Pilsen geboren. Er war katholischer Priester in Böhmen, Jurist und ab 1389 Generalvikar des Erzbischofs von Prag. Sein energisches Auftreten für die Rechte der Kirche gegenüber König Wenzel IV. und seine Predigten machten ihn beim Volk berühmt und dem König lästig. Aufgrund seiner Unbeugsamkeit erlitt er am 20. März 1393 in Prag sein Martyrium. Der Legende nach war er Beichtvater der Königin. Als er deren Beichtgeheimnis nicht Preis geben wollte, ließ ihn der König von der Karlsbrücke in die Moldau stürzen. Fünf Sterne wiesen der Königin den Weg zu seinem Leichnam. Im Jahr 1400 wurden seine sterblich Überreste in den Veitsdom in Prag überführt. In späteren Jahrhunderten kristallisierte sich seine Heiligenvita als böhmischer Nationalheiliger, unbeugsamer Beichtvater und Gegenentwurf zum gewalttätigen Herrscher heraus. 1719 fand man bei der Öffnung des Grabes Gebeine und Zunge unversehrt. Sein Denkmal auf der Prager Karlsbrücke, das 1693 errichtet wurde, machte ihn zu einem der wichtigsten Brückenheiligen. Seit seiner Kanonisierung 1729 erlangte Johannes weitere Popularität. Er wurde geradezu zum „Staatsheiligen“ des Habsburger Reichs. Seine Attribute sind die Brücken, der auf den Mund gelegte Finger, das Kruzifix und der Sternenkranz. Sein Heiligenschein zeigt fünf

Sterne, die als Buchstaben des lateinischen Wortes tacui (ich schweige) gedeutet werden können. Er ist Patron von Böhmen, der Stadt Wasserburg, der Beichtväter, Priester, Schiffer, Flößer, Müller, der Brücken und des Beichtgeheimnisses. Er hilft zudem gegen Wassergefahren, bei Zungenleiden und wird bei Bitten um Verschwiegenheit angerufen.

Die St. Nikolai-Schiffleut-Bruderschaft Wasserburg fühlt sich noch heute mit einem ihrer wichtigsten Heiligen verbunden. Brücken waren bei ihrer Umfahrung durch besondere Wirbel oder durch ihre eng gesetzten Pfeiler immer mit Gefahren verbunden. Die Bruderschaft geht auf das Jahr 1484 zurück. Ursprünglich diente sie der religiösen Verehrung vor allem ihres wichtigsten Schutzpatrons, des Heiligen Nikolaus. 1855 nach dem Niedergang der Innschiffahrt, die ursprünglich den Reichtum der Stadt Wasserburg begründet hatte, löste sich die Bruderschaft auf. Die Gruppe der Schiffleute, die am historischen Bürgerspiel 2000 mitgewirkt hatte, ließ die Bruderschaft im selben Jahr in Form eines Vereins wieder aufleben. Der Verein hat das Ziel, die Tradition der Schiffleutvereinigung zu pflegen, das Wissen um die Geschichte der Innschiffahrt zu erhalten und zu erweitern sowie das Bewusstsein für die Heimat am Fluss zu vertiefen. In den letzten Jahren hat der Verein das Museum immer wieder mit Leihgaben unterstützt, die der Kunst- und Kulturgeschichte der Innschiffahrt entspringen.



*Heiliger Johannes von Nepomuk,
Holz, farbig gefasst,
Böhmen/Ostbayern,
Mitte bis 2. Hälfte 18. Jahrhundert*



*Übergabe der Skulptur an das Museum.
Von links nach rechts, Museumsleiterin Sonja Fehler, Sebastian
Weger, Dr. Karl Ludwig Wimmer, Liselotte Wimmer,
Dipl.-Rest. Andreas Kelling. Fotos: Sylvia Hampel*

BIBLIOTHEK WASSERBURG

Märchenreime

Die Schüler der 7. Klasse der Mittelschule Wasserburg trafen sich in der Bibliothek zum Märchenreimen. Ursula Fischer erzählte ihnen das Märchen von den Bremer Stadtmusikanten. Anschließend malte jeder eine Märchenfigur aus. In Zweiergruppen setzten sich